

Die französischen Manöver an der Ostgrenze

Autor(en): **Scriba, J.v.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **37=57 (1891)**

Heft 47

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-96695>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Beide Artillerieregimenter unterstützten wirksam den zum Hauptangriff vorgehenden rechten Flügel des Süddetachements. Die Kavallerie war in der linken Flanke, westlich Humlikon, wo sie das Bat. 68 des Norddetachements mit ihren Mitrailleusen beschoss.

Beim Norddetachment wurde um 8. 30 das Art.-Regt. vom Rütihügel weg und nach Adlikon gezogen, wo es wieder auffuhr und sein Feuer gegen die Infanterie des rechten Flügels des Süddetachements richtete. Bat. 67 blieb in Stellung am Rütihügel, Bat. 69 besetzte die Anhöhe von Adlikon, Bat. 68 hielt Humlikon. Das Reserveregiment 24 wurde aus seiner Stellung bei „Kürrenstall“ näher an Adlikon herangezogen, wo es sich in 2 Treffen nördlich dem Strässchen Sonnenberg-Adlikon gedeckt aufstellte.

Das Süddetachment blieb im Vorrücken. Gegen 9 Uhr wurde Bat. 61 rechts von 63 entwickelt. Bat. 67 des Norddetachements räumte den Rütihügel und zog sich auf Kürrenstall zurück. Bat. 68, das sich bei Humlikon gegenüber dem Regt. 22 des Süddetachements nicht mehr zu halten vermochte, zog sich ebenfalls nach Kürrenstall zurück. Regt. 22 folgte mit 2 Bataillonen im I., und 1 Bataillon im II. Treffen in der Richtung auf Kürrenstall nach. Die Kavallerie beschoss mit ihren Mitrailleusen das abziehende Bat. 68 und das Bat. 69 bei Kürrenstall, und zog sich dann ca. 9. 45 auf die Strasse Flach-Andelfingen, bereit, den Uebergang über die Thur zu bedrohen, wo sie auch bis zum Gefechtsabbruch stehen blieb.

Der Kommandant des Norddetachements beschloss, mit den 2 Bataillonen 68 und 67 bei Kürrenstall die Strasse „Henggart-Andelfingen“ zu halten, und auf seinem linken Flügel mit dem Reserveregiment 24 und der Schwadron 16, unterstützt durch das Feuer der Artillerie und des Bat. 69 einen energischen Vorstoss auf den rechten Flügel des Feindes auszuführen. Der Offensivstoss erfolgte um 10 Uhr, mit 2 Bataillonen im 1. Treffen, in der Mitte die Schwadron, und 1 Bataillon im II. Treffen östlich an Adlikon vorbei, und traf auf den äussersten rechten Flügel des Süddetachements. Bat. 62, welches rechts debordierend dem Bat. 61 gefolgt war, trat rechts von diesem Bataillon aus dem Wald heraus, den Offensivstoss mit Magazinfeuer von $\frac{3}{4}$ der Gewehre empfangend. Bat. 61 richtete sein Feuer ebenfalls gegen den Gegenstoss. Bat. 63 und Schützenb. 6 gingen zum Sturm gegen Adlikon, Regt. 22 zum Sturm gegen Kürrenstall vor. Art.-Regt. 1/VI stand in Stellung östlich Kreuzstrasse. Art.-Regt. 3/VI war im Begriff einen Stellungswechsel vorzunehmen. Um 10. 05 liess der Uebungsleiter das Gefecht abbrechen.

Wie aus dem Verlauf des Gefechtes ersichtlich, hatte das Süddetachment von der ihm ein-

geräumten frühern Zeit des Vorgehens richtigen Gebrauch gemacht. Der überraschende Vorstoss auf Henggart und Hünikon gelang vollkommen. Henggart sowohl als die Terrasse von Hünikon waren in seinem Besitz, ohne dass das Norddetachment dem Vorstosse nennenswerthe Kräfte entgegenstellen konnte. Letzteres wählte für sein ferneres Verhalten die Defensive. Mit den Hauptkräften hielt es Adlikon und basirte seinen eventuellen Rückzug zur Armee auf den Thurübergang bei Gütikhausen. Der Gefechtsstrain, welcher bis zum Gefechtsabbruch auf der Strasse am Südeingange von Gross-Andelfingen bei Isenberg stand, hätte auf das rechte Thurufer zurückdirigirt werden sollen, im Momente als man sich zum defensiven Verhalten entschloss.

Es hätte uns angezeigt geschienen, dass das Süddetachment nach der Wegnahme von Henggart und Hünikon für das weitere Vorgehen seine Kräfte gruppirt hätte, gemäss dem Gefechtsplane, welcher dahin ging, mit dem rechten Flügel den Hauptangriff gegen Adlikon zu führen. Also z. B. statt das ganze 22. Regt. nur 2 Bataillone gegen Humlikon, wo nur ein Bataillon des Gegners stand, vorzudirigiren, das 3. Bataillon dieses Regiments und das als Verstärkung eingetroffene Schützenbataillon als Brigadereserve hinter dem rechten Flügel zurückzubehalten. Statt dessen blieb die Theilung in 2 Kolonnen aufrecht erhalten und wurde das Schützenbataillon sofort ausgegeben, was dann dazu führte, dass beim Sturm auf Adlikon und gegenüber dem mit 3 intakten Bataillonen energisch geführten Gegenstoss des Norddetachements keine überlegenen frischen Kräfte zur Stelle waren.

Das Gefecht wurde nicht wieder aufgenommen. Die Division marschirte in 2 Kolonnen in das Divisionsbivouak bei Stammheim.

(Fortsetzung folgt.)

Die französischen Manöver an der Ostgrenze.

(Fortsetzung und Schluss.)

Das Manöver vom 15. September.

Die Verfolgung der geschlagenen Westarmee.

Die umfassende Bewegung des 5. Korps bei Lignon und gegen Brandonvillers bedrohte zu sehr den Rückzug der Westarmee auf Vitry-le-Français, als dass der General de Boisdeffre sich nicht gezwungen gesehen hätte, diese Rückzugslinie aufzugeben und dafür eine andere, in östlicher Richtung, zu wählen. Er musste dazu die Marne und die Blaise überschreiten und vier Strassen standen ihm für diese Bewegung zu Gebote:

Die Strasse über Arzillières an die Marne bei

Cloyes; die Strasse über St. Rémy-en-Bouzemont zur Brücke von Montcets-l'Abbaye; die Strasse über Arrigny nach Larsicourt, jenseits der Marne, und die Strasse über Blaise-sous-Hauteville, wo sie die Blaise, und Hauteville, wo sie die Marne passirt.

Diese letztere Passage erschien für die Sicherung des Rückzuges am vortheilhaftesten, denn die Blaise, obwohl weniger wasserreich als die Marne, bietet ein grösseres Bewegungshinderniss als die letztere; ihr sumpfiger Grund macht sie zum Durchwaten durchaus unpraktikabel, während die Marne fast überall leicht zu passiren ist.

Diese verschiedenen Strassen wurden vom General Saussier in's Auge gefasst. Er befahl dem General de Gallifet mit dem 5. Korps auf der Strasse von Arzillières nach Cloyes und mit dem 6. Korps über St. Rémy-en-Bouzemont gegen die Marne vorzurücken. Der General Davoust, Herzog von Auerstädt, sollte dagegen mit dem 8. Korps auf Arrigny marschiren und mit dem 7. Korps den Gegner, von dem man wusste, dass er sich beim Dorfe les Grandes-Côtes an der Blaise festgesetzt hatte, energisch angreifen.

Der General de Gallifet hatte beim Vormarsch und beim Uebergang über die Marne nur unbedeutende Engagements mit den Arrièregarden der Westarmee zu bestehen.

Der Vormarsch des Generals de Négrier mit dem 7. Korps vollzog sich nicht so einfach. Sobald dessen Avantgarde das Dorf Chantecoq passirt hatte, stiess sie auf den Feind. Dieser wurde energisch angegriffen und über Nuisemont-aux-Bois und die dortigen Teiche zurückgeworfen, so dass der General Négrier Raum gewann, um der starken Position von les Grandes-Côtes gegenüber die 13. Division (Giovaninelli) zwischen dem Thal des Der und dem Gehölz de l'Abbesse zum Gefecht entwickeln zu können.

Obwohl die Stellung von les Grandes-Côtes sehr stark ist, so konnte der General de Boisdeffre doch nicht daran denken, sie ernstlich zu halten, nachdem das 7. Korps den Angriff so vorzüglich eingeleitet hatte und sich anschickte, ihn mit allem Nachdruck durchzuführen. Mit der Blaise im Rücken, wäre es ein zu grosses Wagniss gewesen, den Kampf hier annehmen zu wollen. Er zog sich daher über die Blaise zurück, nicht ohne sehr heftig vom 7. Korps gedrängt zu werden. Einem zu starken Aufdrängen wehrte übrigens die Blaise, die nur auf einer schmalen Brücke passirt werden konnte. Die Division Giovaninelli, mit einem Jägerbataillon an der Spitze, debouchirte durch dieses Défilé mit bewunderungswürdiger Ordnung und Schnelligkeit, jedoch nicht so schnell, um den Gegner auch gleich über die Marne werfen zu können. Dieser hatte vielmehr Zeit, eine sehr starke Stel-

lung zwischen Hauteville und Ambrières zu beziehen, und würde gewiss in ihr dem nachdrängenden 7. Korps den hartnäckigsten Widerstand entgegengesetzt haben, wenn nicht die Marne im Rücken ein zu langes Verweilen in der Position zu gefährlich gemacht hätte.

Immerhin gebot hier die Westarmee der Division Giovaninelli Halt. Die Feuerwirkung von dem Pachthof Beau-Soleil, der im Zentrum der sich sanft abflachenden Höhen liegt, war zu stark, als dass ein direkter Angriff der 13. Division hätte Erfolg haben können. Der General de Négrier liess daher die 14. Division (Hepp) zu einem Angriff gegen die rechte Flanke der Stellung vorrücken. Die Division ging bei der Brücke von Saule und dem Dorfe Blaise über die Blaise und marschirte auf Hauteville.

Somit war das ganze 7. Korps engagirt und konnte über keine Reserven mehr verfügen. Da erschien plötzlich die 32. Brigade (Livet) der 16. Division (Sonnois) des 8. Korps bei der Brücke von Saule und griff auf dem linken Flügel des 7. Korps in's Gefecht ein, während der General de Kerhué mit der 15. Division über Arvigny vorrückte, die Marne bei Larsicourt passirte und sich rechts nach dem Pachthofe „les Brousses“ wandte, den Rücken des Feindes bedrohend.

Erst jetzt, um 2¹/₂ Uhr Nachmittags, entschloss sich der General de Boisdeffre, der seine Position seit 8 Uhr Morgens in ausgezeichneter Weise vertheidigt hatte, die Marne zu überschreiten und damit das Gefecht abzubrechen.

Die Truppen bezogen nun Kantonnements rings um die weite Ebene, wo, nach dem Ruhetage des 16. Sept., am 17. Sept. die grosse Revue vor dem Präsidenten der Republik statthaben sollte.

Die Revue der 4 Armee-Korps bei Vitry-le-Français am 17. September.

Da noch nie in Friedensverhältnissen eine Revue über 4 Armeekorps abgehalten wurde, so ist es hochinteressant, die Form kennen zu lernen, in welcher der französische grosse Generalstab diese kolossale Truppenmasse von ca. 110,000 Mann auf dem Parafelde konzentrirte und zum Defiliren vor dem Präsidenten der Republik in Bewegung setzte und zwar in möglichst kurzer Zeit, um weder die Truppen noch die Zuschauer zu ermüden.

Das für die Revue gewählte Terrain ist die zwischen der Marne (südlich) und dem Rhein-Marne-Kanal (nördlich) liegende immense Ebene, in welcher die Paradelinie durch den Weg Matignicourt-Montcets-l'Abbaye bezeichnet wird.

Um 5 Uhr Morgens verliessen die Truppen ihre Kantonnements, um sich zu ihren Versammlungsplätzen zu begeben, und zwar:

Das 5. Korps nördlich des Dorfes Norrois; es benützte zum Marne-Uebergang die Brücken bei Norrois, eine Pontonbrücke und eine Furth.

Das 6. Korps südöstlich des Dorfes Orconte; es passirte den Marne-Kanal auf den Brücken von Orconte und Matignicourt.

Das 7. Korps nördlich des Dorfes Larsicourt; ihm waren die Brücken von Larsicourt und Hauteville, sowie die Schiffbrücke 2 Kilometer oberhalb Larsicourt zum Passiren der Marne angewiesen.

Das 8. Korps nördlich des Dorfes l'Isle-sur-Marne, mit den Brücken Cloyes-sur-Marne und Montcets-l'Abbaye zum Uebergang des Flusses.

Der Feind, die Marine-Infanterie und die kombinierte Jägerbrigade mit ihrer Artillerie und Kavallerie zwischen Hauteville und Orconte.

Die 1. Kavallerie-Division südlich von Orconte.

Die 5. Kavallerie-Division, westlich von Norrois.

Nachdem die Truppen an den Versammlungs-orten eingetroffen waren, rückten die Korps an die ihnen bezeichneten Plätze in der Paradelinie und zwar lehnte die 1. Kavallerie-Division ihren rechten Flügel an das Dorf Matignicourt und der Feind seinen linken Flügel an das Dorf Montcets-l'Abbaye. Um 8 Uhr Morgens war die Aufstellung der Armeekorps in der Paradelinie beendet.

Jedes Korps war nach der Ordre de bataille in 3 Treffen, in geschlossenen Regimentskolonnen (mit der Infanterie im ersten, der Artillerie und den Park-Kolonnen im zweiten und der Kavallerie im dritten Treffen) formirt.

Um 8 Uhr 25 Min. erschien der General Saussier mit seinem Stabe und ritt mit den fremdherrlichen Offizieren in gestrecktem Galopp die Front der Armee ab. Um 8 Uhr 45 Min. war das Abreiten der Front beendet.

Präcis 9 Uhr verkündeten Kanonenschüsse die Ankunft von Carnot, Präsident der Republik, welcher, eskortirt von mehreren Eskadronen Kürassiere und Dragoner, von Cloyes auf der Strasse nach Larsicourt anfuhr und in der Höhe von Montcets-l'Abbaye auf dem Wege nach Matignicourt vor der Front der Armee sich zur Tribüne begab, wo er um 9 Uhr 20 Min. eintraf.

Um 9 Uhr 25 Min. setzten sich die beiden Kavallerie-Divisionen in Bewegung und das Defiliren begann.

Der Vorbeimarsch dieser Divisionen, geführt von General Saussier, dem der Chef des Generalstabes, General de Miribel, unmittelbar folgte, geschah im Trabe und in 4 Linien zu je einer Brigade, zuerst die beiden Chasseurs-Regimenter, dann die Dragoner, darauf die Kürassiere und zuletzt die reitende Artillerie.

Um 10 Uhr erschien das 5. Korps auf der Paradelinie mit sämtlichen Sappeuren, Signal-

hornisten und Musikkorps an der Tête, geführt von General de Gallifet, dem der General Galland zunächst folgte.

Das Korps defilirte in 2 geschlossenen Divisionen. An der Spitze die Geniekompagnie, dann das Jägerbataillon, dann die 4 Infanterie-Regimenter in Bataillons-Doppelkolonne in einer Linie, die berittenen Offiziere und die Fahnen vor der Front, dann die Divisions-Artillerie.

Nach den beiden Divisionen defilirte das Geniekorps und die Artillerie des Korps und zuletzt die Kavalleriebrigade in einer Linie. Ferner die Telegraphen-Sektion, die Ambulancen und beim 5. Korps noch der aërostatische Park.

In gleicher Weise folgten sich das 6., 7. und 8. Korps und die Truppen des Generals de Boisdeffre.

Der Vorbeimarsch hat die Menge sehr erregt und bewegt, so dass sie, entgegen ihrer sonstigen Gewohnheit, die Truppen nicht mit Akklamationen empfing (mit Ausnahme einiger weniger Truppentheile, z. B. der Jäger, der Marine-Infanterie, der Division von Nancy, der Brigade von Belfort), aber durch ihre Haltung wohl zu erkennen gab, wie sehr sie die Grossartigkeit des noch nie dagewesenen Schauspiels fesselte, und wie sie von ihm den Eindruck empfing, bei der in den letzten Tagen erprobten Entwicklung der Wehrkraft des Vaterlandes allen Ereignissen nun ruhig entgegensehen zu können, wie sie sich bewusst war, dass das vor 20 Jahren vollständig niedergeworfene Frankreich, welches sich finanziell schon lange erholt hat, nunmehr auch in militärischer Beziehung einen ersten Rang unter den Nationen einnehme.

Nachdem die Infanterie und Artillerie in ihre Kantonnements abmarschirt und der Platz frei gemacht war, stellte sich die reitende Artillerie der Armee vor einem gerade vor der Tribüne liegenden Gehölze auf, während die 1. Kavallerie-Division mit der 5. und 6. Kavalleriebrigade auf ihrem Flügel rechts rückwärts und die 5. Kavallerie-Division mit der 7. und 8. Kavalleriebrigade auf ihrem Flügel links rückwärts des Gehölzes Aufstellung nahm. Die ganze Linie war etwa 2 Kilometer lang. Auf ein durch Kanonenschüsse gegebenes Signal rückte diese Reitermasse von 20 Regimentern im Trabe bis auf die Höhe der Artillerie vor und ging dann mit ihr im Galopp und in der Carrière zum Chok auf die Tribüne über, eine Wiederholung im Grossen des Schauspiels, welches bei der Revue in Longchamps am 14. Juli alljährlich von 7 Regimentern und ohne Artillerie ausgeführt wird.

Mit diesem imposanten Schauspiel und der Vertheilung der Militär-Medaille an die Generäle de Gallifet und Davoust, Herzog von Auerstädt,

sowie zahlreicher Orden der Ehrenlegion an Offiziere, schlossen die denkwürdigen französischen Manöver an der Ostgrenze im Jahre 1891, von denen in militärischen Kreisen noch lange die Rede sein wird.

Und das Resultat dieser gewaltigen, kostspieligen Uebungen? Bezeichnen wir es mit zwei Worten: Rückhaltlose Anerkennung der Leistungsfähigkeit der französischen Armee Seitens der Fachkreise des Auslandes und Hebung des Selbstbewusstseins aller Kreise im Inlande.

Ein grosses Geschick war in der Auswahl des Manöverschauplatzes entwickelt, alle Waffen konnten sich in ihm vortrefflich bewegen und ihre Eigenthümlichkeit zur Geltung bringen. Vor Allem sind es aber die Verpflegungs-, Sanitäts- und Transportanstalten, welche ganz gewaltige Proben auf ihre Leistungsfähigkeit abgelegt haben.

Mit Recht haben daher der Präsident der Republik und der Kriegsminister mit Stolz auf das vortreffliche Resultat hingewiesen, welches die Uebungen solcher Massen der Armee unter einheitlicher Leitung geliefert haben.

Das Gelingen der Manöver hat Frankreich sein altes Prestige als militärische Nation, welches eine Zeitlang verloren gegangen war, wieder eingebracht. J. v. Scriba.

Der Brieftaubensport. Handbuch über die Behandlung und Zucht der Brieftauben, ihre Ausbildung und Verwendung zu militärischen und andern Zwecken, sowie der Hin- und Rückflug, von J. Hörter. 294 Seiten. Leipzig 1890, Verlag von C. Twietmeyer. Preis Fr. 6. 70.

Hier ist ein Buch, welches die ganzen Angelegenheiten des Brieftaubenwesens sehr ausführlich behandelt. Der Verfasser hat die sonst sehr beliebte Methode der Uebertragungen aus andern Werken vermieden und nur seine eigenen Erfahrungen benutzt und zum Ausdruck gebracht, wofür ihm alle seine Leser ihre Dankbarkeit gerne zollen werden.

Sowohl als langjähriger Züchter, wie auch als erfahrener Geschäftsführer des Verbandes deutscher Brieftauben-Liebhabervereine hat Herr J. Hörter Gelegenheit genug gehabt, lehrreiches Material zu sammeln und aus den gemachten Beobachtungen die rationellen Schlussfolgerungen zu ziehen gewusst.

Wir heben ganz besonders die Richtigkeit seiner Rathschläge bei Behandlung folgender Punkte hervor:

Das Orientirungsvermögen. — Die Aufzucht der Jungen. — Behandlung der Tauben in der Reisezeit und auf Reisen. — Die Preisfliegen und ihre Vorbereitungen. — Das Feldern. —

Der Hin- und Rückflug. — Das militärische Brieftaubenwesen für den Fall einer Mobilmachung. — Einrichtung eines Taubenschlages.

Das Werk ist in einem sehr praktischen Sinne geschrieben und gibt allen Freunden des Brieftaubensportes werthvolle Winke.

Was die angeführten Resultate des Hin- und Rückfluges betrifft, so können wir dieselben, wie seiner Zeit diejenigen des Hauptmanns Malagoli, nur mit Bewunderung registriren und dem Leiter derselben unsere volle Anerkennung für seinen Erfolg zollen. Wir glauben jedoch, dass, vom militärischen Standpunkt aus, die Wichtigkeit des Hin- und Rückfluges vom Verfasser überschätzt wird. Es ist und bleibt diess eine Künstelei, weil man dabei nur auf die Dressur allein und nicht auf den Instinkt basirt.

Die richtige Verwendung der Brieftaube zu Kriegszwecken wird dagegen in Kapitel 32 in musterhafter Weise skizzirt, wobei nur Praktisches und Natürliches empfohlen wird.

A. v. T.

Ein Aufschrei misshandelter Soldaten, deutscher Landeskinder. Von Edmund Miller, früher Hauptmann z. D. 3. Auflage. Stuttgart 1891, Verlag von Robert Lutz. Preis 80 Cts.

Der Name des Verfassers ist durch einen Prozess bekannt geworden, der ein eigenthümliches Licht auf die Art, wie in Deutschland die Militärjustiz gehandhabt wird, geworfen hat. Er hat erfahren, dass es im Reich der Gottesfurcht und guten Sitte gefährlich ist, die Wahrheit zu sagen. Gleichwohl geht er wieder einem Krebschaden des deutschen Heeres, den Soldatenmisshandlungen, zu Leibe. Wenn über diese etwas in die Oeffentlichkeit kommt, behauptet man in den Offizierskreisen, dieses geschehe nur in der Absicht, die Unzufriedenheit zu schüren. An Abhülfe dieser Missstände, die dem Heer zum Schaden gereichen, denkt, wie es scheint, Niemand.

In der sehr ruhig gehaltenen Einleitung weist der Verfasser nach, dass der militärische Geist durch solche Ausschreitungen zerstört wird. Es handelt sich nicht um Ausnahmen und vereinzelte Thatsachen, sondern die Misshandlungen sind eine so häufige Erscheinung, dass er ihre öffentliche Brandmarkung durch die vorliegende Schrift für gerechtfertigt hält.

Auf S. 13 wird gesagt: „Wir wissen ganz gut, dass eine Kaserne kein Gotteshaus und ein Soldatenmund keine Bibel ist. Es fällt uns also nicht ein, jedes unhöfliche oder unschöne Wort auf die Goldwage zu legen und einer verzärtelten Empfindlichkeit des Mannes das Wort zu reden. Nein, der Dienst stellt heute zu Tage an Jedermann grosse Ansprüche. Ein hochgestecktes Ziel